

Was ist zugleich ein Jugendbuchpreis, eine Einladung zum Lesen und ein Generationenprojekt? Der Prix Chronos von Pro Senectute Schweiz! Die Idee: Kinder, Seniorinnen und Senioren lesen und beurteilen gemeinsam fünf ausgewählte Jugendbücher zum Thema der Generationenbeziehungen – und wählen ihr persönliches Gewinnerbuch.

Die folgenden fünf Geschichten wurden vom Schweizerischen Institut für Kinder- und Jugendmedien für den Prix Chronos 2011 nominiert.


PRO SENECTUTE
PRIX CHRONOS
www.prix-chronos.ch


SIKJM
 Schweizerisches Institut
 für Kinder- und Jugendmedien
www.sikjm.ch



Marianne Musgrove
Als Opa alles auf den Kopf stellte
 Übersetzt von Gabriele Haefs.
 Weinheim: Beltz&Gelberg 2010.
 135 S., CHF 18.90
 ISBN 978-3-407-79971-5

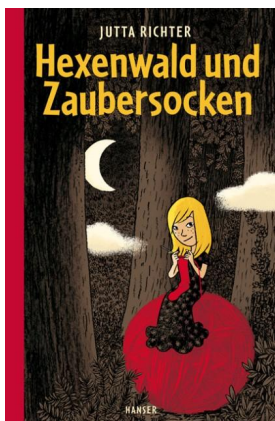
Wenn Eltern sterben ist das die grösste Katastrophe, die Kindern widerfahren kann. Die beiden Schwestern Kenzie und Thalia haben Glück im Unglück, denn ihr Grossvater kümmert sich um sie. Er ist grosszügig, lustig und etwas eigen, und sie nennen ihn nur „Pirat“, weil sein Brustkasten wie eine Schatzkiste aussieht. Die Vorstellung, dass er seiner Aufgabe als Erziehungsverantwortlicher eines Tages nicht mehr gewachsen sein würde, haben sie erfolgreich verdrängt. Gut, er ist etwas vergesslich und bringt die Dinge durcheinander, aber das stört sie zunächst nicht, im Gegenteil: Die beiden Mädchen haben Freiräume, von denen Gleichaltrige nur träumen können. Doch als er Kenzie „Meredith“ nennt – so hiess seine Tochter – und glaubt, dass man Telefone immer noch mit Münzen bedienen könne, wird ihnen klar: Mit dem Grossvater stimmt etwas nicht.

Marianne Musgrove versteht es, mit Leichtigkeit und Humor von den schweren Dingen im Leben zu erzählen. Denn die Diagnose ist leider eindeutig: Der Pirat wird dement. Thalia und Kenzie hoffen immer noch, dass es vorbeigeht, dass Opa irgendwann wieder durchschläft und nur noch vernünftige Dinge tut. Sie vertrauen auf die magischen Gegenstände, an denen sie sich seit dem Tod ihrer Eltern festhalten. Der Autorin gelingt in diesem Buch ein eindringliches und beklemmendes Porträt einer nicht alltäglichen Familie. Figuren und Situationen sind überzeichnet, um dem Text etwas von seiner Schwere zu nehmen, der Blick auf die Figuren ist äusserst liebevoll.



Sally Nicholls
Zeit der Geheimnisse
 Übersetzt von Brigitt Kollmann.
 München: Carl Hanser 2010.
 200 S., CHF 27.90
 ISBN 978-3-446-23476-5

Seit dem Tod ihrer Mutter steht Mollys Welt Kopf: Ihrem Vater geht es so schlecht, dass er sich nicht mehr um seine Kinder kümmern kann. Also schickt er sie zu seinen Eltern aufs Land. Eigentlich würde es Molly dort ganz gut gefallen. Sie mag den Wald, und mit ihrem Grossvater versteht sie sich gut. Er ist geduldig und spürt viel, auch wenn es nicht ausgesprochen wird. Die Grossmutter ist eine praktische, handfeste Frau, doch auch mit ihr wäre es auszuhalten, wenn nicht Hannah, Mollys ältere Schwester, die alten Leute mit ihrem Trotz und ihrer Wut an den Rand ihrer Kräfte bringen würde. Molly zieht sich zurück und liest. Ihr fehlt die sensible Mutter, die in der Familie fürs Reden und für die Lebensfreude zuständig war. Als sie im Wald einen geheimnisvollen Mann kennen lernt, der Pflanzen aus seinen Händen wachsen lassen kann, findet sie niemanden, der ihre Geschichte ernst nimmt: Alles nur Einbildung, sagen alle. Und doch ist der Grüne Mann für Molly real. Mit der Zeit findet sie heraus, dass es sich um den Eichenkönig handelt, eine Figur aus der keltischen Mythologie. Immer zur Wintersonnenwende wird der Eichenkönig der für die fruchtbare Zeit im Jahr steht, vom Stechpalmenkönig besiegt und stirbt – um zu Lichtmess wieder lebendig zu werden und seinerseits den Winter in Gestalt des Stechpalmenkönigs zu vertreiben. Heranwachsen und alt werden, das zeigt die sensible Autorin Sally Nicholls in ihrem Roman, ist etwas, das sich im Kreislauf der Jahreszeiten immer wieder spiegelt.



Jutta Richter
Hexenwald und Zaubersocken
 Mit Bildern von Jörg Mühle.
 München: Carl Hanser 2010.
 87 S., CHF 18.90
 ISBN 978-3-446-23517-5

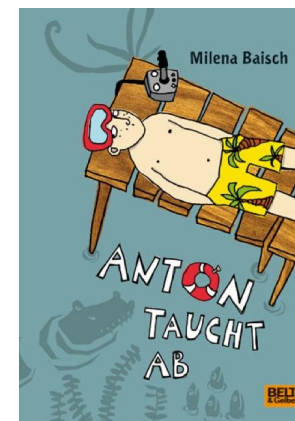
Die junge Hexe Karla hat ein gutes Leben. Sie sammelt, was die Natur so hergibt, strickt magische rote Socken und singt dabei ihre Lieder. Ein wenig einsam ist sie aber schon. Genau wie Robert. Als Kohlenträger beim Kohlenhändler Klawuttke, diesem gemeinen Menschenschinder, hat er nichts zu lachen. Dass er den Beruf nicht schon längst an den Nagel gehängt hat, liegt nur an alten Leuten, die auf ihn und seine Kohlenlieferung angewiesen sind. Denn sie erzählen ihm Geschichten, und Robert sammelt Geschichten wie andere Leute Briefmarken. Am liebsten mag er die alte Hermine Schlott. Dass sie eine Hexe ist und ein Hexenbuch mit vielen Zaubersprüchen drin besitzt, weiss er nicht. Ihre Weisheit hat sie aber nicht nur aus dem Hexenbuch, sondern aus ihrer Lebenserfahrung und dem Gespür für andere Menschen. Sie sieht, wie einsam der Kohlenträger durchs Leben geht und beschliesst, etwas nachzuhelfen. Als gute Hexe tut sie das immer, wenn die Menschen ihrem eigenen Glück im Weg stehen.

Die Autorin Jutta Richter ist selbst eine Art Zauberhexe der Kinder- und Jugendliteratur. Sie braucht wenige Wörter, um eine reiche Bilderwelt vor den Leseraugen entstehen zu lassen. Roberts Leidenschaft für Geschichten führt ihn schliesslich – mit Hilfe der alten Hermine Schlott – zu Karla in den Hexenwald. Und dort bleibt er dann auch. Denn die wirkliche Liebe, die Liebe, „die sehr haltbar ist und lange glücklich macht“, ist die zwischen zwei Menschen, die sich gegenseitig Geschichten erzählen. Auch diese Erkenntnis stammt übrigens von Hermine Schlott.



Tony DiTerlizzi
Kenny und der Drache
 Übersetzt von Anne Brauner.
 München: cbj 2010.
 144 S., CHF 23.90
 ISBN 978-3-570-13815-1

Ein bisschen Angst hat er schon, der kleine Hase Kenny, als er sich aufmacht, den sagenumwitterten, uralten Drachen aufzusuchen, der sich in der Nachbarschaft der Hasenfamilie niedergelassen hat. Dennoch wagt er einen Besuch in der Drachenhöhle - mit einem Tierbuch unter dem Arm, in dem es auch ein Kapitel über Drachen gibt. Bald stellt er fest, dass die sogenannten Fakten über Drachen reine Vorurteile sind. Denn Grahame, der Drache, entpuppt sich als gebildeter und kultivierter Herr, mit Interessen, die viele Senioren unter den Menschen mit ihm teilen: „Er malt gerne Sonnenuntergänge, hört gern klassische Musik, spielt Klavier, liest, und er liebt Crème brûlée.“ Kenny, der mit seiner Lust am Lesen eher ein Aussenseiter ist unter den jungen Hasen, fühlt sich sofort verstanden: der Anfang einer wunderbaren Freundschaft. Die beiden lesen sich gegenseitig Bücher vor und geniessen die Kochkünste von Kennys Mutter. Doch die Idylle währt nicht lange. Das Ungeheuer müsse getötet werden, befiehlt der König. Die blutige Aufgabe bleibt ausgerechnet an Kennys anderem besten Freund hängen, dem alten Buchhändler Georg. Mit viel Humor und Spannung erzählt Toni DiTerlizzi in seinem Fantasy-Roman, wie Kenny und der Drache sich gegenseitig unterstützen und wie es Kenny gelingt, zwischen Georg und dem Drachen, den alten Streithähnen, Friede und am Ende sogar Freundschaft zu stiften. Sowohl der Drache als auch Georg verfügen über die Weisheit und den grosszügigen Humor des Alters, während Kenny mit jugendlicher Schlaueit die zündenden Ideen hat.



Milena Baisch
Anton taucht ab
 Mit Bildern von Elke Kusche.
 Weinheim: Beltz&Gelberg 2010.
 101 S., CHF 17.90
 ISBN 978-3-407-79966-1

In den Sommerferien mit den Grosseltern gelten für Anton andere Spielregeln als zuhause: Kein Computer weit und breit, dafür ein Campingplatz mit Wohnwagen, ein See und jede Menge planschender Kinder. Das geht nun gar nicht. Denn Anton ist eigentlich Starflashman. Jedenfalls in den Online-Games, die er so gerne spielt. Und in den Chats, seiner bevorzugten Art, Freundschaften zu pflegen. Doch im richtigen Leben sehen die Dinge ganz anders aus, da ist Anton ein Angsthase. Er behauptet zwar, es sei nicht Angst, die ihn davon abhält, wie alle anderen Kinder in den See zu springen. Es sei nur Ekel. Er zieht sich im Wohnwagen vor den Fernseher zurück und hofft, die Woche mit saftigen Verbrecherjagden und Massenkarambolagen durchzustehen. Für die Grosseltern dagegen ist es das normalste auf der Welt, dass Kinder miteinander spielen und sich begeistert in den See stürzen. Deshalb kommen sie nicht einmal auf die Idee, mit Starflashman zu diskutieren. Nach dem Frühstück geht's zum See, punkt. Opa mit Angel, Oma mit Sonnenhut – und Anton mit schlechter Laune. Die Grosseltern lotsen den Jungen geduldig und gelassen in die wirkliche Welt hinein. Sie lassen Anton in Ruhe und sind für ihn da. So kommt es schliesslich dazu, dass er Freundschaft mit einem Fisch und einem Mädchen schliesst und am Ende stundenlang unter Wasser verbringt. Die junge deutsche Autorin Milena Baisch erzählt die Geschichte aus Antons Sicht und findet einen frischen, frechen und doch hintersinnigen Ton für ihre Sommergeschichte.